

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 23  
  
**Rubrik:** Druckfehler

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kreisleriana

Die Peripherie des Basler Eisenbahnkreises geht langsam in die Quadratur des Sirkels über. Im Großen Rat erklärte ein Reglerungsrat mit überzeugender Beredsamkeit, daß ein Kreis nur dann ein Kreis sei, wenn er sich die notwendige Rundung bewahre. Er sagte das rund heraus und sah sich dabei den Kreis der Zuhörer diagonal an. Der Kreislauf der Dinge, wie es der Bundesrat will, sprengt aber alle Radien, auch wenn sie von Eisen sind. Ein Eisenbahnrad ist also nach Basler Orthographie kein Eisenbahnrad, und wenn das Rad nicht rund ist, dann hilft der beste Rat nichts. Niemand soll ungerufen über unsere Schwelle kommen. Wenn aber Basel-Biel zum 1. Kreis, Basel-Luzern zum 2. Kreis, Basel-Ostschweiz zum 3. Kreis kommen soll, so ist das schon die reinste Kreisleriana, und lieber gar kein Kreis, als so ein kopfloses Reis, das unsere Gefinnung in Eis legt. Basel ist das größte Verkehrszentrum der Schweiz. Ein Zentrum ist aber der Mittelpunkt eines Kreises und wenn der Bundesrat nicht die Mittel hat für den Kreis, so ist der Punkt überflüssig. Wir sind fromm wie eine Taube und sind mit dem einfachsten Späß zum Mittagsbrot zufrieden. Aber die frommste Taube auf dem Dach ist uns nicht so lieb, wie der magerste Späß im Napf.

Ich habe es aber immer gesagt: Und wenn ich noch so eine runde Sitzgelegenheit habe, sobald man mir den Sitz wegzieht, hat diese Rundung keine Daseinsberechtigung mehr. Da wir uns also nicht auf diese Rundung setzen können, müssen wir darauf stehen bleiben, daß der dazu notwendige Kreis erhalten bleibt.

Traugott Ueberfland

## Sarmatisches!

Seit seiner Erscheinung ist unruhig Polen  
Der ruhende Pol in der Erscheinungen  
Stucht!

## Kindermund

Klein-Elsi war mit dem Vater auf der Reise. Längs des Schienenwegs dehnte sich ein düsteres Gebäude aus. Neugierig fragte das Kind, was das für ein Haus sei. Der Vater, ein namhafter Süßspeck, sagte der Kleinen, daß es das Kantonszuchthaus wäre. Er selbst sei vor kurzer Zeit dort gewesen, um einen Angeklagten zu verhören. Auf der Rückkehr kam man an diesem odiosen Ort abermals vorüber. Und sowie Klein-Elsi die drohende Zwingsburg wieder vor sich auftauchen sah, sagte sie, laut und vernehmlich für alle Passagiere: „Watt, ist das das Zuchthaus, wo du's letztmal drin gsi bist?“



Nägeli: Grüezi, Grüezi, Herr Mörgeli!  
wie geht's? Händ Sie sich au scho la impfe?

Mörgeli: Gäß grad nüd, aber ich hann mich vor acht Tag doch is Bett gläit, um d' Blüemli-dränket nüd überzcho!

## Die Sanierung Austrias

Eine wahrscheinliche Geschichte

„O, Völkerbund, wir wollen pumpen,  
O, Völkerbund, laß' dich nicht lumpen,  
Kurier' nur die Finanzen,  
Der Hunger schmeißt den Kanzen.“  
So sprach die Mutter Austria,  
Der Völkerbund, der sagt drauf ja.  
Er sendet Delegrierte  
Mit Biedermeierwürde.  
500 Millionen  
Sind keine sauren Bohnen,  
Sie bieten sie der Austria.  
Doch ist ein schlimmer Haken da,  
Denn erschlich ist der Saden dünn,  
Su kurz fürs arme Hungerwölve,  
Und zweitens will das ganze Land  
Der fromme Bund als Lehenspfand,  
Die Zukunftssteuer, Soll, Tabak,  
Zum Schluß noch gar den Bettelack.  
Da hält sich trauernd Austria ein  
Und sagt: Wir lassen's lieber sein;  
Es kann auch ohne Völkerbund  
Die Kronen kommen auf den Hund!  
Was nützt uns eine Humanität,  
Wenn Sie aus Wucherzins besteht?  
Geht doch, ihr Herren, meiner Segt  
Dorthin, wo scharfer Messer wächst,  
Ihr Pfuscher, auf Gemütn dresstert,  
Uns Arme noch mehr molestiert,  
Als wir bereits, von Schulden krumm,  
Gefährig sind an der Nase herum;  
Ihr würdel Oesterreich zud kurieren,  
Man kann auch ohne Völkerbund krepieren.

Austriacus

## Druckfehler

Die Grenzwaiche bei Romanshorn  
hielt eine Frau aus dem Badischen an,  
welche unter ihrem Rock für über 500  
Stranken Späßen über die Grenze schmug-  
geln wollte.

## Flammende Proteste

„Wegen einer neuen Gervalltat der  
Franko-Polaken hat die Ebert-Wirth-  
Republik fochden den tausendsten flam-  
menden Protest abgefaßt.“

Deutschlands flammendste Proteste  
Entzündn kein Helfersheer,  
Sind Papier, verglimmend zum Kesse:  
Die Lische selbst glüht kaum mehr... ki

□□□□□

Ein Handelsreisender kommt in eine Wirtschaft  
eines abgelegenen Dorfes im Zürcher Oberland  
und verprügelt sich ein gutes Mittagessen.

„He, Frau Wirtin, sind so guet und bringed  
mer d' Spiischarte?“

Die Frau Wirtin eilt mit dem Verlangten herbei.  
Der Reisende nach einigem Suchen:

„Frau Wirtin, bringed Sie mir ä Porzion Blü-  
gedräck!“

„Wa—a—as?“

„Ä Porzion Blügedräck, oder händ er öppe  
ä kei?“

„Nei, das hämer nöd,“ und für sich: „dä ischt  
goppel veruckt!“

„Wänn er ä kei händ, warum lönd er's dänn  
uf d'r Spiischarte?“

Eion

## Briefkasten der Redaktion



Mußli. In der Tat „kur-  
lig“: Ueberall schafft man die  
Könige ab, nur dem Burg-  
dorfer Korrespondenten des  
„Bund“ war es vorbehalten,  
Ellen Ney zur „Königin der  
Blauflinnen“ zu ernennen.  
Daß dem Sträulein demge-  
mäß auch „begnadete Hände“  
zugesprochen werden, kann  
nicht wundernehmen. Sagt  
doch schon Heße: „Was ihr  
niemals überschätzt, habt ihr nie begriffen!“

H. S. in Z. Troß der jetzt viel zitierten Gun-  
dolf, Ludwig etc. meint J. Hofmiller nicht mit  
Unrecht: „Ich weiß nicht, ob Goethe, wenn er  
das Unglück hätte, heute zu leben, nur zehn Seiten  
der neuesten Goetheliteratur lesen könnte.“ Der  
Mite in Weimar aber wird denken: Tot sein ist  
doch auch gemächlich. Sogar die goldenen und  
silbernen Kränze auf seinem Sarg konnten ihm  
bekanntlich — gestohlen werden.

K. M. in B. Wenn unter den Bögen gegen-  
über dem Rathaus, die bisher den Fußgängern  
reserviert waren, nun auch Autos dahergefaßt  
kommen, so finden wir das mit der löblichen  
Polizei ganz in der Ordnung. Denn beim Ein-  
gang in die Rathausquailaube steht ausdrücklich  
zu lesen: „Sür Radfahrer verboten.“ Die sich  
hieraus ergebende Chausseurlogik trifft somit keine  
Schuld.

Gwundersämi. Legikon läßt sich, wenn man's  
umdreht, auch mit Nökgel = Nachgüggel ent-  
fremdwoorten. Besten Gruß! Nur weiter so im  
Text!

G. H. in B. In der deutschen Republik kom-  
men noch spaßige Mänzlein vor. So war neulich  
in einem bayrischen Blatt der romantisch klingende  
Name „Bernard Edler von Schlangenheim“ zu  
lesen. Gerade urblechgemächlich dürfte freilich so  
ein Schlangenheim nicht sein!

H. M. in B. Ein Schweizer Romancier in  
Uniform gehört sicherlich zum Anziehendsten, das  
man sich denken kann. Daß der Buchbinde des  
betreffenden Buches ein solches Dichterkonterfei  
im Waffenrock beigegeben ist, macht das Opus  
natürlich um so interessanter, besonders wenn es  
obendrein den Titel „Die Schloßberger“ führt.

H. M. in G. Das ist noch gar nichts! Es  
gibt noch pikantere Chikanen. So ließ kürzlich  
vom Bürgermeister in Dormagen (Belgien) an  
eine Behörde in Grefeld eine Beschwerde ein-  
wegen Mißachtung eines belgischen Offiziers, be-  
gangen durch Lieferung eines zu kleinen Nacht-  
geschirrs. (1) In Grefeld wird wohl dement-  
sprechende Heiterkeit über diese traurige Botschaft  
geherrscht haben.

R. K. in Z. Ein „Schwank“ in drei Akten  
ist lehtin vom Pfauentheaterpersonal anläßlich  
des Theatertages in der Stadthalle zur Darstellung  
gelangt. So wenigstens fand's im „Volkskredit“ zu  
lesen. Da scheint dem betreffenden Seher ein  
Schwank passiert zu sein.

M. K. in B. Daß auch im nicht mehr heiligen  
Deutschen Reich römischer Nation das Wörtlein  
„noblesse oblige“ sich in „schoflesse oblige“ ge-  
wandelt hat, erfieht man daraus, daß für das der  
weilern Unterföhung bedürftige Goethehaus in  
Weimar von 75 Millionären 74 kleinen roten Heller  
hergaben und der berühmte weiße Kabe en  
gros 100 Märklein! Da hat sich die internatio-  
nale Schlaraffia, die bei solchen Anlässen immer  
das Herz auf dem rechten Sleck hat, denn doch  
fairer benommen, und die Schoflesse oblige Mil-  
lionäre, die von Goethe, da es sich um keine  
Automobilfirma handelt, kaum eine Ahnung haben  
dürften, mit ihrer noblesse paralysiert. Lulu!  
Und All Hell!

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in  
Briefmarken zur Rücksendung beiliegen, wandern,  
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianstr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13

Der vornehmste, beste und billigste Schuh-  
beschlagn für Jedermann ist die

# Gummisohle

„NATIONAL“

1<sup>re</sup> Marque française

1<sup>re</sup> Marque française

Ueberbietet alles bis jetzt dagewesene auf dem  
Gebiete des Sohlenschutzes. Jedermann kann  
seine Schuhe mit Leichtigkeit selbst beschöhen,  
auch wenn solche schon arg durchgelassen sind.  
Sie ist die Freude für Jung und Alt, da das Gehen  
auf denselben ein Hochgenuss ist. Sie ist das  
Ideal aller Hausbewohner, da weder früh noch  
spät ein lästiges Gepolter im Hause zu hören ist.  
Dank ihrer Eigenschaft, absolut geräuschlos  
gehen zu können, bildet sie eine wahre Wohltat  
für Insassen von Kranken- u. Erholungshäusern.  
Für Institute jeder Art, Hotels, Pensionen, Schu-  
len etc. direkt unentbehrlich.  
Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

## Preise per Paar mit Schrauben:

für Herren Nr. 40—47 Fr. **3.50**

für Damen Nr. 34—39 Fr. **3.00**

für Kinder Nr. 28—33 Fr. **2.50**

Absätze . Fr. —.90 bis 1.25

Die Gummisohlen u. Ab-  
sätze werden auf Wunsch  
im Verkaufslokal v. Fach-  
mann aufgemacht gegen  
eine Gebühr von Fr. 1.25.

Zu haben nur bei

**R. Schaffner** 1 Lindenhofgasse 1 Zürich 1.  
Ecke Fortunagasse

Bei schriftl. Bestellung gefl. den Grundriss der zu beschöhenden Schuhe auf ein Stück Papier aufzeichnen und mit einsenden. Wiederverkäufer gesucht.